Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 233. Sonnabend, den 5. October 1889.

Die Arbeiter beim Nordostseecanal.

II.

Der Verdienst der Leute ist ein hoher. Gewöhnliche Tagelöhner erhalten nicht unter 2,60 Mark, aber 3 Mark ist das Gewöhnliche. Accordarbeiter stehen sich auf mindestens 6 Mark und kommen bis 10 Mark. Freilich ist auch der Lebensunterhalt theuer, doch bringen es die meisten Arbeiter auf 40 Mark Ersparnisse im Monat. Diese Ersparnisse werden gleich bei der vierzehntägigen Lohnzahlung von fast allen Arbeitern nach Hause an die Frau geschickt, denn fast alle Arbeiter sind verheirathet, kein einziger jedoch hat Frau und Kind mit. Dabei sind die meisten seit Monaten, Manche seit Beginn der Arbeiten nicht zu Hause gewesen. Das Geld wird jedoch von der Frau daheim nicht etwa verbraucht, sondern in der Sparcasse angelegt; die Familie erhält sich durch eigene Arbeit, die meisten haben eine kleine Landwirthschaft. Viele Arbeiter haben die Absicht, sich von ihren Ersparnissen später ein kleines Haus zu kaufen. So schafft das einzige Riesencapital, welches das deutsche Reich hier dahingiebt, Tausende von kleinen Capitalisten und Eigenthümern, freilich auch im Auslande, denn nicht wenige Arbeiter sind aus dem Auslande, namentlich aus Russisch-Polen und Böhmen. Im Ganzen wird die Zahl der Ausländer jedoch den vierten Theil der deutschen Arbeiterschaft nicht erreichen. Nach einer überschläglichen Berechnung dürften es immerhin 20 Millionen Mark sein, welche die deutschen Erdarbeiter nach Beendigung des Werkes in Ersparnissen zurückgelegt haben werden, gewiß eine ansehnliche Summe. Ihre Lebensweise ist freilich jetzt eine recht genügsame und sparsame; sie fristen eben nur ihr Dasein und geben kaum Kleinigkeiten für andere Bedürfnisse aus; selbst das Rauchen ist bei ihnen wenig verbreitet. Ihre Kleidung ist sehr ärmlich, ein paar Wasserstiefel und ein derber Ueberzieher bilden das einzig Werthvolle derselben. Damit werden sie sich wohl jahrelang behelfen. Somit ist der Umsatz an Handelsartikeln in der Nähe der Canallinie auch ganz gering, bei den Arbeitern wenigstens gewinnt er nichts. Dagegen sind die zahlreich vorhandenen Vorarbeiter, Maschinisten, Aufseher, Kesselwärter, Heizer, Locomotivführer u. s. w. sehr zahlungsfähig, da sie ein recht hohes Gehalt beziehen; sie stehen sich auf 6—10 Mark für den Tag und haben dabei zumeist noch freie Wohnung, die ihnen Seitens der Unternehmer hergerichtet worden ist. Im Uebrigen zieht der Bau schon jetzt einen starken Verkehr herbei, so daß sich an vielen Stellen dicht am Canal besondere Niederlassungen mit Gasthäusern, Läden u. s. w. gebildet haben.

Namentlich dort, wo die Arbeiten kräftiger, als anderswo, in Angriff genommen sind, wo Landstraßen und Eisenbahnen die Linie kreuzen, da hat sich in die altholsteinische Bauernwelt hinein ein neues Element gesetzt, Gewerbe- und Handeltreibende, welche den Canal schon im Entstehen und weiterhin wohl recht auszunutzen trachten. Je tiefer und breiter der Schnitt wird, der hier ins holsteinische Land hinein mit so gewaltigen Maschinen und mit Händen gethan wird, desto deutlicher tritt es hervor, was dieser Schnitt zu sagen und zu bedeuten haben wird, wenn er erst vollendet und von einem breiten Strome Meereswasser durchfluthet sein wird. So beginnen Handel und Gewerbe schon jetzt langsam ihre Fühler hierher auszustrecken, um bei Zeiten daraus ihren Gewinn zu ziehen.

Wie sich später einmal, wenn der Canal vollendet sein wird, die großen Handels- und Verkehrsverhältnisse auf dem Canal und um ihn herum gestalten werden, darüber läßt sich nur mancherlei vermuthen, bestimmt behaupten aber nur weniges. Sicher ist nur das, daß im Kriegsfalle die schöne tiefe Wasserstraße des Canals ein unschätzbarer Vortheil für Deutschland sein wird. Ob dieselbe aber auch für den deutschen Personenverkehr von erheblicher Bedeutung werden wird, muß abgewartet werden.

Der landwirthschaftliche Nothstand in Rußland.

In Rußland beginnt die Frage der Verschuldung und der Entwerthung des Grundbesitzes brennend zu werden. Der Adel wünscht, um sich in seinem Besitz zu behaupten, Herabsetzung des Zinsfußes für die von ihm aus der Adels-Agrarbank entliehenen Summen, denn die stetige Zunahme der Bankerotte adeliger und bäuerlicher Grundbesitzer ist zu einer Calamität geworden, der man zwar durch allerlei kleine Mittel abzuhelfen sucht, die aber trotz Allem die Thatsache bestehen läßt, daß Rußland an den Punkt der Krisis angelangt ist, welcher schon seit längerer Zeit in Aussicht stand. Der russische Bauer zeigt nicht nur sich unfähig, den einwandernden deutschen Colonisten gegenüber seinen Grund und Boden zu vertheidigen, auch da, wo ihm keine derartige Concurrenz entgegentritt, ist er nur widerwillig Ackerbauer. Was irgend kann, drängt zu Fabrikarbeit oder städtischem Dienst oder sucht, unter Preisgebung des eigenen Grund und Bodens, irgendwo im Süden oder Osten nach einem anderem Heim, das, wie er hofft, auch da eine Erndte giebt, wo nicht gesäet und gepflügt wurde. Um die Gutsbesitzer, die sich den durch Aufhebung der Leibeigenschaft entstandenen neuen Verhältnissen nicht gewachsen zeigten, vor völligem Ruin zu wahren, hat die Regierung durch Gründung von Agrarbanken der allgemeinen Noth zu helfen gesucht. Nebenher geht die Adelsbank und die Bauernbank, welche den gleichen Zweck mit der in ihrem Namen liegenden Beschränkung verfolgen. Selbstverständlich ist die Tendenz dieser Institute, einerseits der darniederliegenden Landwirthschaft mit baarem Gelde aufzuhelfen, andererseits unternehmenden Leuten die Möglichkeit zu bieten, mit geringem eigenem Capital Grundbesitz zu erwerben. Diese Banken beleihen die Grundstücke zu ¾ ihres Werthes im Durchschnitt, so daß dem russischen Grundbesitzer die Möglichkeit, zu billigen Zinsen Geld zu erhalten, in ausreichendem Maße geboten ist. Sehr characteristischer Weise dienen diese Banken aber nur dazu, die Landwirthschaft vollends zu ruinieren. Die Grundbesitzer verzehren das Capital und das Ende vom Liede ist der Zwangsverkauf. So gelangen die Banken zu einem ungeheuren Landbesitz, welchen practisch zu verwerthen sie gar nicht im Stande sind.

Der stockrussische Fürst Meschtscherski schildert sehr offenherzig die bäuerlichen Verhältnisse folgendermaßen: „Unser Bauer treibt meist Raubwirthschaft, erschöpft erst den Acker, macht ihn darauf zur Weide, giebt ihn dann in Pacht und verkauft ihn schließlich für jeden Preis. Aus der Geschichte der russischen Auswanderungsbewegung wissen wir, daß die Bauern ihren Grund und Boden verkaufen, um ihn gegen ein ihnen unbekanntes, gelobtes Land einzutauschen, gleichsam vom Speculationsfieber hingerissen, indem sie ihre ganze Zukunft auf eine Karte setzen. Darf man das Anhänglichkeit an das Land nennen?“ Wir haben dieser trüben Schilderung nichts weiter beizufügen.

Tagesschau.

Die Kundgebung des „Reichsanzeigers“ gegen die „Kreuzztg.“ welche in unserem politischen Leben ohne Beispiel ist, hat das weitgehendste Aufsehen erregt und wird allgemein dahin aufgefaßt, daß damit eine unumwundene Absage an die hochconservative Partei, welche den Kaiser für ihre weitgehende Sonderwünsche zu gewinnen hoffte, verbunden sei. — Die „Kreuzztg.“ hat die gegen sie gerichtete Kundgebung des „Reichsanzeigers“ in ihrer Morgenausgabe vom Freitag total unerwähnt gelassen. Am Freitag Abend giebt sie dieselbe dann wieder und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Unsere Stellung gegen die veränderte Bedeutung des Cartells hatten wir, auf sachliche Bedenken uns gründend aus fester politischer Ueberzeugung genommen. Se. Majestätder Kaiser und König sieht nach den obigen im „Reichsanzeiger“ veröffentlichen Aeußerungen in diesem Cartell eine den Grundsätzen seiner Regierung entsprechende Gestaltung. Wenn wir uns vor dieser Allerhöchsten Kundgebung beugen, so ist das nur die Consequenz der gerade in jenen Artikeln von uns vertretenen Auffassung des Royalismus und ein selbstverständlicher Ausfluß unserer steten und unwandelbaren Achtung vor der allerhöchsten Person.“

Ueber die Zusammensetzung der beiden neuen, durch Theilung des 1. und 15. Armeecorps zu bildenden deutschen Armeecorps verlautet: Das 15. Armeecorps wird künftig aus der 31. und 33. Division (bisher in Straßburg) bestehen; das 16. aus der 30. Division (bisher in Metz) und der 16. Division (bisher in Trier), an deren Stelle die 25. (Großherzoglich hessische Division) tritt. Die Cavalleriedivision des 16. Armeecorps (7 Regimenter) wird getheilt und durch ein Regiment verstärkt. Das 1. (ostpreußische) Armeecorps behält den Sitz in Königsberg, ebenso die 1. Division; die zweite kommt von Danzig nach Allenstein. Das 17. (westpreußische) Armeecorps erhält

---

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn.**

(43. Fortsetzung.)

Roderich O'Donell schritt unterdessen, nicht des Sturmes achtend, seines Weges. Der Sturm, der in seinem Innern tobte, war weit gewaltiger, als der in der Natur. In rasendem Zorn das Blatt in seiner Hand fast zu Atomen zerknitternd, murmelte er vor sich hin:

„Ich muß die Erinnerung an diese falsche, herzlose, berechnende Coquette aus meinem Herzen reißen! O, wenn ich bedenke, daß jedes Lächeln, jedes Wort, jeder Blick nichts war als Lüge und Verstellung; daß sie mich vom Anfang an nur zum Narren hielt, daß sie über meine Thorheit vielleicht lachte und spottete, während ich einen Engel des Himmels in ihr zu sehen wähnte! Und er? — So lange ich lebe, will ich keiner Menschenseele mehr vertrauen!“ —

XXVII.

Wie es gekommen.

Lady Cäcilie hatte am Abend vorher Roderich O'Donell mit lächelnden Lippen, mit einem vielsagenden Blick ihrer schönen Augen „gute Nacht“ geboten. Sie hatte sich noch nie im Leben so glücklich gefühlt, als wie in dieser Stunde.

„Gute Nacht, Papa!“ sprach sie, „jetzt auch zu dem Vater gewandt, nachdem Roderich sich entfernt hatte.

„Einen Augenblick, mein Kind!“ hielt der Graf sie zurück. „Ich möchte Dich ersuchen, eine Kleinigkeit für mich abzuschreiben, ehe Du Dich zur Ruhe begiebst!“

„Abzuschreiben?“ wiederholte sie, indem sie ihn mit großen Augen verwundert anblickte.

„Ja, mein Kind, — sieh nicht so erschreckt drein. Nur wenige Zeilen; hier sind sie; schreibe sie wörtlich ab, so wie ich sie Dir vorgeschrieben habe.“

Und er legte ihr das Blatt hin, dessen Inhalt wir bereits kennen.

Als sie die letzte Zeile geschrieben, forderte er sie auf, ihren Namen darunterzusetzen. Als sie es in steigender Verwunderung gethan hatte, nahm er das Blatt.

„Welch eine hübsche Schrift Du hast!“ sagte er.

„Papa, an wen sollen diese Zeilen geschrieben sein?“ forschte Cäcilie.

„Wie ängstlich Du fragst, Kind! Sei nicht zu neugierig! Vielleicht liegt mir daran, Dein Autograph zu haben! Apropos, Therese wird Dich morgen frühzeitig wecken müssen, denn wir werden reisen!“

„Wir — reisen? Papa, wir verlassen diese Gegend?“

Er legte das Schreiben, welches er immer noch in seinen Händen hielt in sein Portefeuille und blickte sie dabei unverwandt an.

Unwillkürlich senkte sie den Blick.

„Wie seltsam Du fragst! Was ist denn daran gelegen? Hätte ich gesagt, daß wir nach den Antipoden gehen, Du könntest kaum entsetzter dreinblicken. Deine Anhänglichkeit an dieses alte Eulennest scheint eine so ungeheure zu sein, daß ich sie nicht verstehe!“

Sie wich seinem spöttischen Blicke aus und ihre Lippen bebten, als sie dem Vater ein klangloses „gute Nacht“ bot.

„Keine Stunde zu früh reisen wir!“ murmelte der Graf vor sich hin, als sich die Thür hinter dem jungen Mädchen geschlossen. „Noch einen Tag längeren Aufenthalt hier und das Urtheil hätte sich nicht mehr ändern lassen. Ich danke es der Offenherzigkeit meines jungen Freundes O'Donells, daß er rechtzeitig gesprochen; der Stolz ist ihm eine der hervorragendsten Eigenschaften. Die Abschiedszeilen, die er erhalten wird, werden ihn nie wieder Cäcilie's Weg kreuzen lassen.“

Cäcilie schlief in jener Nacht keine Stunde; namenlose Angst und Aufregung hatten sich ihrer bemächtigt. Sie sollte anderen Tages das Schloß und die Gegend verlassen. Wußte er es? Und wenn nicht, was würde er von ihrer plötzlichen Abreise denken? Wann würden sie sich Beide wieder begegnen und unter welchen Verhältnissen? Und jenes Billet, was sollte es zu bedeuten haben, welches sie auf den Wunsch des Vaters hatte schreiben müssen? An wen war es gerichtet?

Ihre Wangen waren bleich, ihre Augen blickten trübe, als sie am folgenden Morgen am Frühstückstisch erschien. Sie befand sich im Reisekleid, der Wagen stand bereit vor dem Portal.

Während des Frühstücks blickte sie unaufhörlich durch das Fenster nach dem Wege, der hinüberführte nach dem Heim O'Donell's.

Dem Grafen entging es nicht und er frohlockte innerlich.

„Du strengst Dir Deine Augen vergeblich an, mein Kind,“ sprach er in seinen Gedanken zu Cäcilie. „Er wird nicht kommen; Du hast ihn zum letzten Male im Leben gesehen!“

Das Frühstück ging vorüber und die Stunde der Abreise nahte; da endlich faßte Cäcilie den Muth, sich mit der Frage an den Vater zu wenden, ob Roderich O'Donell von ihrer plötzlichen Abreise unterrichtet sei.

„O'Donell? wiederholte der Graf in möglichst unbefangenem Tone. „Ich bin nicht ganz sicher, ob ich gestern ihm gegenüber unserer möglichen Abreise Erwähnung that. Jedenfalls werde ich einige Zeilen für ihn zurücklassen, die ihm unsere Abschiedsgrüße und unseren nochmaligen Dank aussprechen sollen. Komm, Cäcilie, die Pferde warten!“

Was sollte sie sagen, was thun? In ihrem Herzen kämpfte leidenschaftlicher Widerstand mit der Furcht vor dem Vater.

Was würde Roderich O'Donell denken? Für wie undankbar mußte er sie halten? Wie grausam war es von dem Vater gehandelt, daß er nicht am verflossenen Abend gesprochen und sie von ihrem Lebensretter hatte Abschied nehmen können. Erbitterung, Groll, Schmerz stritten in Ihrem Innern mit der Ohnmacht gegen den Willen des Vaters. Er war zu schwer, zu hart. Ohne Abschied, ohne ein Wort sollten sie von einander gehen, vielleicht fürs Leben!

Lord Ainsleigh und seine Tochter befanden sich bereits eine Woche lang in London, als der Graf eines Abends nach Hause kam und gesprächsweise erzählte, daß er Roderich O'Donell begegnet sei.

Seinen Namen hörend, zuckte Cäcilie merklich zusammen. In ihren seit der Abreise von dem väterlichen Schlosse trübe blikkenden Angen leuchtete es auf.

„Du hast Roderich gesehen?“ fragte sie und aus dem Ton ihrer Stimme klang nur schlecht verhaltener Jubel.

„Ja, mein Kind,“ entgegnete der Graf leichthin. „Ich forderte ihn auf, uns zu besuchen, und sagte ihm, daß Du Dich zweifelsohne freuen würdest, ihn zu sehen, daß wir bedauert hätten, Schloß Ainsleigh verlassen zu müssen, ohne Gelegenheit ge-

seinen Sitz in Danzig, eben so seine erste Division; die zweite kommt nach Thorn. Die eine dieser beiden Divisionen wird aus den überflüssigen Regimentern des 1. und 2. Armeecorps (je 10 Regimenter) gebildet.

Absonderliche Nachrichten kommen schon wieder einmal aus Fredensborg. Der „Frkft. Ztg." wird telegraphirt: In Hofkreisen verlautet jetzt bestimmt, der Zar werde die Heimreise antreten, ohne Berlin zu besuchen. Kaiser Alexander ist angeblich verstimmt über den Plan des deutschen Kaisers, Constantinopel zu besuchen, und soll sich auch mit dem Prinzen von Wales, seinem Schwager, heftig gestritten haben.

Zur Schweinefleischfrage meldet die „Schlesische Zeitung", daß der Reichskanzler gestattet habe, fortan ungarische Schweine aus Steinbruch über Dziedit nach Myslowitz zur sofortigen Abschlachtung im städtischen Schlachthause an einem Tag der Woche einzuführen.

Deutsches Reich.

Wie am Mittwoch, lag der Kaiser auch am Donnerstag zusammen mit den fürstlichen Herrschaften im Reviere von Friedrichsmoor der Pürschjagd ob. Am Donnerstag Mittag trafen die Kaiserin und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Friedrichsmoor ein und begaben sich von dort nach Ludwigslust, wohin der Kaiser am Abend nachfolgte. Die Majestäten wurden festlich empfangen und nahmen im Residenzschlosse Absteigequartier. Von Ludwigslust erfolgt die Rückkehr nach Potsdam.

Die Kaiserin Friedrich hat in den letzten Tagen zahlreiche Krankenhäuser und Wohlthätigkeitsanstalten in Berlin besucht. Fast überall hat die Kaiserin Zuwendungen gemacht.

Ueber die Hochzeitsvorbereitungen in Athen wird weiter berichtet: Die Prinzessin Sophie wird nicht nur die gesammte Einrichtung ihrer Mädchenzimmer mit nach Athen nehmen, sondern auch ihr Leibpferd. Der Brautwagen, welcher das prinzliche Paar zur Trauung führen wird, gehörte früher dem Grafen Chambord und ist für 20 000 Franken erworben. Zur Feier der Hochzeit läßt die griechische Regierung Medaillen schlagen, welche an Alle verliehen werden sollen, welche bei den Vorbereitungen zur Hochzeit mitgearbeitet haben. Auch Hochzeitsgeschenke stellen sich bereits ein. Aufsehen erregen namentlich zwei wundervolle Teppiche von der griechischen Colonie in Smyrna, an welchen 50 der geschicktesten Teppichweber ein halbes Jahr gearbeitet haben. Die Renovirung der Einzugsstraßen wird im großem Umfange fortgesetzt. Die Häuserfronten werden renovirt, und mit Recht sagt man, daß in diesem einen Jahre für die Verschönerung Athens mehr geschehen ist, als in den letzten dreißig Jahren.

Finanzminister von Scholz hat seine Amtsgeschäfte im vollen Umfange wieder aufgenommen. Das Augenleiden des Ministers scheint sich also gebessert zu haben. Die Steuervorlage soll dem Landtage nicht zugehen.

Der deutsche Botschafter Graf Münster ist nach Paris zurückgekehrt und von Carnot empfangen worden.

Die außerordentlichen Gesandten des Sultans von Zanzibar haben am Donnerstag Vormittag, nachdem sie sich am Tage zuvor im auswärtigen Amte verabschiedet hatten, Berlin verlassen und sind Mittags in Weimar angekommen, wo dieselben als Gäste des Großherzogs einen Tag verbleiben werden. Von Weimar begiebt sich die Gesandtschaft zunächst nach Dresden.

Der Sultan erhob gegen das fernere Waffeneinfuhrverbot in Ostafrika Protest.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reiche betrug im Monat August 7484 Personen, fast genau so viel, wie im August 1888. In den ersten acht Monaten des Jahres waren 64 719 Auswanderer vorhanden, gegen 71 315 im Vorjahre.

Ueber die Ergebnisse der Recruten-Prüfung im deutschen Reich enthält das soeben ausgegebene Augustheft der Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches Nachweise bezüglich des Ersatzjahres 1888/89. Danach wurden 171 346 Recruten in die Armee und Marine eingestellt, bezw. auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 166 195 Schulbildung in der deutschen Sprache, 4117 Schulbildung nur in einer anderen Sprache, und 1034 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen, noch ihren Namen schreiben.

Das deutsche Emin-Pascha-Comité veröffentlicht eine Erklärung, nach welcher Dr. Peters daran festhält, sein Unternehmen durchzuführen. An einen Rückzug denkt er nicht, er hat sogar auf sein Gehalt zu Gunsten der Expedition verzichtet. In Ndera wurde er von Hunderten bewaffneter Neger angegriffen, zu denen sich aus Kan kommende Araber gestellt hatten. Nachdem auf ihn wiederholt geschossen worden, sah er sich genöthigt, vier seiner Angreifer niederzuschießen. Das Comité meint, Dr. Peters sei jetzt bereits auf dem Weitermarsche ins Innere begriffen.

Berichten aus Zanzibar zufolge war der Gesundheitszustand auf den dort befindlichen kaiserlichen Kriegsschiffe, Ende August d. J. ein guter. Im Landlazareth lagen nur sechs Mann, davon nur ein einziger Fieberkranker von der „Leipzig", ein Ruhrkranker von dem Aviso „Pfeil", ein in der Besserung befindlicher Typhuskranker und zwei Verletzte von der „Carola", schließlich der bei Tanga verwundete Matrose Hauschild vom Kreuzer „Möwe", dessen Arm erhalten geblieben ist. Diese niedrige Krankenziffer muß Angesichts der in jenen Gewässern versammelten erheblichen Streitkräfte als eine ungewöhnlich günstige bezeichnet werden.

Parlamentarisches.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf betreffend eine subventionirte Dampfer-Linie nach Ostafrika zugegangen. In der Begründung wird vor Allem die Förderung des Handels befürwortet. — Am Donnerstag Nachmittag hielt der Bundesrath wieder eine Plenarsitzung ab und erledigte in derselben eine Reihe von Einzeletats.

Ueber die neuen Militärforderungen an den Reichstag wird jetzt erklärt, daß dieselben streng geheim gehalten werden, und Niemand außerhalb den Spitzen der Reichsregierung die Höhe derselben kennt. Dagegen wird unumwunden bestätigt, was nach den Steuerergebnissen schon außer Frage war, daß eine nicht unbeträchtliche Erhöhung der Matrikularbeiträge eintreten wird.

Ausland.

Bulgarien. Die Bemühungen, welche in letzter Zeit abermals gemacht sind, eine Anerkennung der Regierung des Coburgers herbeizuführen, dürfen als gescheitert betrachtet werden. Der Zar will nicht.

Frankreich. Boulangers Schulden, um deren sofortige Bezahlung er von pariser und londoner Geschäftsleuten angegangen wird, sollen ¼ Millionen betragen. General Boulanger bestätigt, daß er aus dem theuren London nach Jersey übersiedeln werde. — Ein Zerfall der monarchistischen Partei in Frankreich scheint bevorzustehen. Mehrere hervorragende Royalisten wollen zu den conservativen Republikanern, andere zu den Bonapartisten übergehen. — Der französische Botschafter in Berlin, Herbette, ist nach Deutschland zurückgereist. — Der Abg. Laisant wird wegen seiner neulichen Hetzrede gegen die Regierung vor ein Kriegsgericht gestellt.

Großbritannien. Der Streik der Schulkinder in einzelnen englischen Städten dehnt sich immer mehr aus. In Greenock machten die Bengel, als ihnen die kürzere Unterrichtszeit verweigert wurde, solchen Lärm, daß die Rädelsführer verhaftet wurden.

Italien. König Humbert schenkte dem Officiercorps des hessischen Husaren-Regimentes Nr. 13. in Bockenheim zur Erinnerung an die von ihm im Sommer über das Regiment in Frankfurt a. Main abgenommene Parade sein lebensgroßes Portrait. — Der König hat den Vertrag mit Menelik von Schoa unterzeichnet.

Niederlande. Der rotterdamer Streik ist beendet und am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die holländische Regierung entwickelt die größte Aufmerksamkeit, um Streik-Agitationen in anderen Hafenstädten zu verhindern.

Serbien. Königin Natalie weist alle Bedingungen der Regentschaft für ihren Aufenthalt in Serbien zurück und verlangt ihren Willen respectiert zu sehen. Dieser Eigensinn schadet ihr bei der Bevölkerung sehr, und der Enthusiasmus für die heimgekehrte Intriguantin beginnt zu erkalten. Man glaubt, daß König Milan noch etwas nachgeben werde; weist Natalie auch dann alle Vorschläge ab, will die Regentschaft der binnen Kurzem zusammentretenden Volksvertretung ein Gesetz unterbreiten, welches der Königin den Aufenthalt in Serbien verbietet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 3. October. (Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung,) dem Schützenverein 4 Morgen Land des Georgenackers zum Preise von 4000 Mk. abzulassen, hat nicht die Zustimmung des Magistrats gefunden und es ist zur Herbeiführung einer Einigung über den Kaufpreis die Einsetzung einer gemischten Commission beantragt worden. Sollte derselben die Regelung der Angelegenheit nicht gelingen, so wird dem Bezirksausschuß die Entscheidung obliegen. Der Magistrat hat das Doppelte des von der Stadtverordnetenversammlung in Aussicht genommenen Preises verlangt.

— **Graudenz**, 2. October. (Denkmalfonds.) Die von der Abtheilung Graudenz der deutschen Colonialgesellschaft herausgegebene Schrift des Rechtsanwalt Wagner über „Die Vorgänge auf den Samoa-Inseln" ist bekanntlich sehr günstig aufgenommen worden. Von dem Reinertrage hat jetzt der Verleger Buchhändler Saling hierselbst, als ersten Beitrag zu dem in Samoa zu errichtenden Denkmal für unsere dort ruhenden Seeleute 500 Mark abführen können.

— **Marienburg**, 1. October. (Einen wichtigen Fund) hat der Archivar Dr. Ehrenberg im königlichen Staatsarchiv zu Königsberg gemacht. Es ist bekannt, wie geringfügig die Nachrichten sind, die uns bisher über Alter und Errichtung der Marienbnrg Aufschluß gaben. Bauinspector Steinbrecht, der mit der Wiederherstellung des alten Hochmeisterschlosses beauftragt ist, war sogar in den wichtigsten Fragen lediglich auf den baulichen Befund, der allerdings unter seiner fachkundigen Hand ungeahnte Ergebnisse geliefert hat, angewiesen. Dr. Ehrenberg glückte es nun, eine Reihe von Visitationsprotocollen, welche polnische Commissare seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bis in das 18. Jahrhundert hinein über den Zustand der Marienburg aufgenommen haben, im Original zu entdecken. Auf künstlerische und baugeschichtliche Untersuchungen kam es jenen alten Herren nicht an; um so werthvoller sind aber ihre Berichte, indem sie in trockenem und langweiligem Tone eine genaue Beschreibung aller einzelnen Räume geben. Da die völlige Zerstörung des Schlosses erst zu Ende des vorigen und zu Anfang des laufenden Jahrhunderts erfolgt ist, so haben wir nunmehr ein getreues Bild des alten Baues gewonnen, und unsere ganze Kenntniß und Beurtheilung der mittelalterischen Einrichtung ist mit einem Schlage aus ihrer bisherigen Unsicherheit herausgerissen, so daß die Pläne für den Wiederaufbau sich von jetzt ab auf den gesichertsten Grundlagen bewegen werden.

— **Marienwerder**, 2. October. (Auf dem hiesigen Bahnhof) werden die Geleisanlagen erweitert, da sie den Ansprüchen des stetig zunehmenden Güterverkehrs nicht mehr genügen.

— **Dt. Krone**, 2. October. (Von der Schneidemühler Pferde-Lotterie) ist auf etwa 900 Loose nur ein einziger Gewinn, bestehend in einer Theemaschine, hierher gefallen.

— **Insterburg**, 1. October. (Auf der Obstausstellung in Stuttgart) ist das ostpreußische Aepfel-Sortiment nach einer eingegangenen telegraphischen Mittheilung durch die silberne Staats-Medaille ausgezeichnet worden.

— **Memel**, 1. October. (Am Sonnabend starb) in Memel im 80. Lebensjahre der Börsenmakler Frobeen, bekannt als Schöpfer und langjähriger Leiter der ersten Berufs-Feuerwehr in Ost- und Westpreußen. Nachdem im Jahre 1855 die Memeler Feuerwehr nach dem Muster der berliner eingerichtet war, stand Frobeen an der Spitze derselben. Mit einem Theil derselben eilte er 1858 bei dem großen Brande in Danzig zu Hilfe und wurde dann auch bei Begründung der danziger Feuerwehr mit zu Rathe gezogen.

— **Bromberg**, 2. October. (Vorgeschichtliche Grabstätten in der Umgebung Brombergs.) Bereits vor mehreren Wochen war von der Aufdeckung vorgeschichtlicher Grabstätten bei Wudzinek (eine halbe Stunde von Klarheim) Mittheilung gemacht worden. Ein zweiter Ausflug mehrerer Vorstandsmitglieder der historischen Gesellschaft hierselbst auf die Einladung des Gutsbesitzers Pauly-Wudzinek hin war von noch größerem Erfolge begleitet als das erste. Auf dem Grundstück des Gastwirths Röder, der die Nachgrabungen bereitwilligst gestattete, wurden abermals sowohl frei im Sande stehende Urnen, als auch Steinkistengräber gefunden. Nachdem die letzteren von allen Seiten freigelegt waren, wurden die obersten Deckplatten sorgfältig abgehoben und der Inhalt zu Tage gefördert. Es

---

habt zu haben, ihm Lebewohl zu bieten, doch er wies meine Einladung nahezu heftig zurück."

Cäcilie's Antlitz überzog fahle Blässe und der Graf, triumphierend, fuhr fort:

„Er ward fast unhöflich; er sagte, daß er nur eine Woche ind London zu bleiben beabsichtige und daß seine Zeit ausgefüllt wäre. Er trug mir nicht einmal einen Gruß an Dich auf und scheint überhaupt von seinen eigenen Angelegenheiten vollständig in Anspruch genommen zu sein. Nur die eine Absicht gab er mir zu erkennen, daß er nach Algier wolle, um in französische Dienste zu treten. Aber mag seine Zeit noch so sehr in Anspruch genommen sein, ich denke, daß er uns trotzdem hätte besuchen können. Doch „aus den Augen, aus dem Sinn!" Das ist einmal der Wahlspruch der jungen Leute von heut zu Tage."

Graf Ainsleigh trachtete, das Antlitz seiner Tochter zu sehen, doch es wollte ihm nicht gelingen. Aber er brauchte keine Sentimentalität ihrerseits zu befürchten; sie besaß viel zu viel Stolz, als das Roderich O'Donell's angebliche Handlungsweise sie nicht von ihm trennen mußte auf immerdar.

„Ich will nie mehr an ihn denken, sprach sie zu sich selbst. „Dem Himmel sei Dank, daß ich ihm nie verrieth, wie theuer er mir ist. Ich darf nicht mehr an ihn denken!" Ich muß es lernen, ihn zu vergessen!"

Und nie mehr nannte sie seinen Namen, aber auch ihr ganzes Wesen war von diesem Tage an wie ausgetauscht. Der jungen Liebe Traum war gekommen und zu Grabe gegangen, doch kein zweiter Traum voller Seligkeit folgte dem ersten.

Angesehene, edle reiche Männer warben um ihre Hand, doch keiner vermochte sich ihr Herz zu gewinnen.

Und sechs Jahre vergingen. Wie sie seiner nicht mehr erwähnte, so hört sie nie mehr von Roderich O'Donell sprechen, und wie eine ferne, nebelhafte Sage erschien es ihr, wenn sie sich entsann, daß es eine Zeit gegeben, in der sie jubelnden Herzens Allem entsagt haben würde, um Eins — um der Liebe willen.

* * *

Sechs Jahre waren ins Land gegangen und da plötzlich stand er vor ihr, Roderich O'Donell, derselbe und doch so ganz anders. Nicht der Jüngling, dessen sie sich entsann, das sonngebräunte, bartumrahmte Antlitz eines Mannes, der lange Jahre in dem gluthvollen Clima Algier's gelebt, blickte ihr entgegen. Um den Mund lagerte ein strenger Zug, in den Augen ein müder Ausdruck.

Einen Augenblick starrte sie ihn an, als sei er eine Traumgestalt, die jählings vor ihr aufgetaucht. Dann aber zwang sie sich gewaltsam zur Fassung und bot ihm lächelnd die Hand.

„Capitän O'Donell fürwahr, Sie sind es, doch derart verändert, daß ich wohl Grund habe, wenn ich eine Moment an Ihrer Identität zweifelte.

Er verbeugte sich, ihre Fingerspitzen an seinen Lippen führend.

„Auch Sie haben sich verändert, Mylady," versetzte er, „doch müßte es Sie Schmeichelei dünken, wollte ich es aussprechen, wie sehr."

„Sie mögen Manches erlebt haben, seit wir Sie nicht mehr gesehen haben," mischte sich der Graf ein. „Aber ich denke kaum, daß Sie einer größeren Gefahr begegnen konnten, als die war, welche Sie an dem Tage zu bestehen hatten, an welchem wir ihre Bekanntschaft machten."

Hatte der Graf beabsichtigt, Roderich und Cäcilie nicht mit einander allein reden zu lassen, so war sein Zweck erreicht.

Das Hinzukommen Lady Genevieve's und Major Falklands ließ das Gespräch bald ein allgemeines werden.

Im Verlauf desselben befragt, was Roderich O'Donell nach England geführt habe, erklärt er, daß dies nur wegen seiner Schwester geschehen sei, deren Wunsch er Folge leistete.

„Ihre Schwester ist hier und wir wissen es nicht?" rief Lady Genevieve. „Gleich morgen müssen Sie dieselbe zu uns bringen. Sie muß bei uns wohnen, ich bestehe darauf, und lasse keine Ausrede gelten!"

Roderich O'Donell verbeugte sich.

„Sie sind außerordentlich liebenswürdig und ich bin Ihnen sehr verbunden, aber es ist unmöglich!"

„Niemand hat mir jemals gesagt, daß irgend Etwas, was ich mir in den Kopf gesetzt hatte, unmöglich sei. Cäcilie und ich werden morgen Ihre Schwester besuchen nnd sie zu uns auf das Schloß holen."

„Ich glaube, Du thust am besten, Capitän O'Donell nicht weiter zu bestürmen, „Ja" zu sagen, während er sich vorgenommen hat, bei dem „Nein" zu bleiben," lenkte Graf Ainsleigh in leichtem Tone ab. „Apropos, O'Donell, haben Sie bereits Graf Frenk gesehen?"

„Frenk?" rief O'Donell mit leuchtenden Blicken. „O, das freut mich in der That, ihn nach langen Jahren wieder begrüßen zu können. Es ist einer der besten, edelsten Menschen, welche mir jemals im Leben begegneten. Und er ist hier? Wo ist er? Ah, ich sehe ihn dort drüben, wie es scheint, in angenehmster Weise beschäftigt."

„Mit der Gouvernante von Genevieve's Kindern coquettirend", versetzte der Graf, seinen Schnurrbart streichelnd, wegwerfend. „Mademoiselle Latour muß doch in der That einigen Zauber besitzen, daß es ihr gelungen ist, Graf Frenk zu fesseln. Wie kommt es nur, daß sie an der heutigen Gesellschaft Theil nimmt? Es sieht das Deiner gewöhnlichen Tactik gänzlich unähnlich, Genevieve!"

„Cäcilie wollte es durchaus. Sie besteht darauf, die Gouvernante wie ein Familienmitglied zu behandeln."

„Ah, Quenie wollte es! Das sagt Alles! Aber, Capitän O'Donell, was ist Ihnen denn? Sie starren ja Mademoiselle Latour unverwandt an, als sei sie ein Geist!"

Der junge Officier wandte keinen Blick von der Erscheinung des dem Grafen selbst so räthselhaften Mädchens ab, während er erwiderte:

„Ich sinne darüber nach, wo ich diesem Gesicht schon begegnet bin!"

„Wie, auch Sie?" rief Lady Genevieve aus. „Fast fängt dieses Mädchen an, mir unheimlich zu werden. Wo nur können Sie sie schon gekannt haben, Capitän?"

„Das zu sagen, bin ich nicht im Stande, weil ich es nicht weiß; daß ich sie aber bereits gesehen habe, ist positiv. Mein Physiognomiengedächtniß ist ein zu gutes, als daß ich mich täuschen könnte. Ueberdies ist ihr Antlitz keines von denen, welches, einmal gesehen, man leicht vergessen könnte."

(Fortsetzung folgt.)

waren zwei bezw. neun Urnen von verschiedenster Form und Größe, mit Knochen angefüllt, die theilweise durch Brand zerstört waren. Schmucksachen fanden sich so gut wie gar nicht vor; Reste von zerschmolzenen Glasperlen und Bronceringen waren die einzigen Beigaben, welche sich feststellen ließen. Der ganze Fund bildet jetzt eine Zierde des Museums der historischen Gesellschaft. Daß die Gegend um Klarheim herum überhaupt sehr reich an vorgeschichtlichen Grabstätten ist, dafür finden sich viele Beläge. Vor einigen Tagen erst wurde bei Walde ein kleineres Steinkistengrab aufgedeckt, das durch eine senkrechte Steinplatte in zwei Hälften getheilt war. Von den vier Urnen, die sich im Innern des Grabes befanden, wurden zwei verhältnißmäßig wohlerhalten zu Tage gefördert; außer Knochen bargen sie drei stark oxydirte eiserne Armringe. Der Fund befindet sich noch in den Händen des Besitzers Mischke. Die Zeit, welcher alle diese Grabstätten angehören, ist die sogenannte Hallstätter Epoche (um 500 v. Chr.), als muthmaßlich schon Germanen — von Osten her kommend — in diese Gegenden eingedrungen waren.

— **Posen**, 2. October. (Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung in mindestens 20 Fällen hatte sich heute vor dem Schwurgericht der Kanzlei-Vorsteher bei dem hiesigen Polizei-Präsidium, Emil Drescher, zu verantworten. Der Angeklagte, welcher die Portocasse zu verwalten hatte, unterschlug in den letzten 3 Jahren bei der Absendung von Packeten kleine Geldbeträge dadurch, daß er Packete, welche 25 Pf. Porto kosteten, im Portoregister mit 50 Pf. buchte, so daß die ganze unterschlagene Summe nur wenige Mark betrug. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einem Jahre Gefängniß und zum Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf gleiche Dauer.

Locales.

Thorn, den 4. October 1889.

|| **Kreistagswahl.** In der heute stattgehabten Wahl der Kreistagsabgeordneten wurden im Wahlverbande der Landgemeinden im ersten Bezirk Amtsvorsteher Kusel-Kutta und im fünften Bezirk Besitzer Epting II-Bildschön gewählt.

— **Personalien.** Der commissarische Ober-Zoll-Inspector, Regierungs-Assessor Bussenius in Thorn ist zum etatsmäßigen Ober-Zoll-Inspector hierselbst ernannt worden, die Grenz-Aufseher Ziegenhagen und Wichert in Neufahrwasser sind als Steuer-Aufseher, ersterer nach Tütz, letzterer nach Thorn versetzt worden. — Der ständige Hülfsgerichtsdiener Müller bei der Staatsanwaltschaft in Danzig ist zum Gerichtsdiener bei dem Landgericht in Thorn ernannt worden.

— **Personalnachrichten im Bereich des Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg.** Neu eingestellt: Der Regierungs-Baumeister (für das Maschinenbaufach) Kuntze in Breslau ist dem maschinentechnischen Bureau in Bromberg überwiesen. Pensionirt: Der Regierungs- und Baurath Kahle, Director des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts in Thorn, und Betriebs-Controlleur Doßke in Thorn. Ernannt: Betriebssecretär Kaselow in Bromberg zum Eisenbahn-Secretär. Versetzt: Die Regierungs-Baumeister Kröber und Wallwitz in Inowrazlaw nach Bromberg und Viereck in Wongrowitz nach Posen. Sonstiges: Dem Regierungs- und Baurath Kahle, Director des königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes in Thorn, ist der rothe Adler-Orden vierter Klasse Allerhöchst verliehen worden.

□ **Stenographischer Verein.** Die gestrige Hauptversammlung war recht zahlreich besucht. Eingangs der Sitzung referirte der Vorsitzende über die Uebungsstunden, welche an jedem Donnerstag, Abends 8 Uhr, im Vereinslocal stattfinden. Lehrer Stach theilte mit, daß er einen stenograhischen Cursus eingerichtet hat, an welchem mehrere Schüler der Oberklassen der Mittelschule mit Erfolg Theil nehmen. Wie alljährlich, soll auch in diesem Vereinsjahre das Stiftungsfest gefeiert werden. Die Vorbereitung desselben wurde einer aus drei Mitgliedern bestehenden Commission übertragen. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, auch in diesem Winter einen öffentlichen stenographischen Cursus abzuhalten. Es wurde dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß namentlich die jungen, der Stenographie unkundigen Kaufleute, für welche erfahrungsgemäß die Kurzschrift einen bedeutenden Werth hat, die Gelegenheit, die Stenographie in einem geregelten Unterrichte nach der neuesten Methode zu erlernen, nicht vorüber gehen lassen werden. Die Anmeldungen zu diesem Cursus, dessen Beginn später bekannt gemacht werden wird, nimmt Lehrer Stach, Mauerstraße 395, entgegen, welcher auch zu jeder Mittheilung betreffend die Anschaffung der erforderlichen Lehrbücher bereit ist.

— **Keine Retourbillets vierter Klasse.** Auf eine vor längerer Zeit an den preußischen Eisenbahnminister gerichtete Petition, auf den Staatsbahnen auch für die vierte Wagenklasse sowohl Sonntags-, als auch Retour-Billets einzuführen, ist ein ablehnender Bescheid erfolgt. In demselben heißt es: „Die vierte Wagenklasse soll ihrer Bestimmung nach der ärmeren Bevölkerung dienen und namentlich den Marktverkehr und den kleinen Lokalverkehr erleichtern. Zur Verbilligung von Vergnügungsfahrten ist dieselbe nicht geschaffen. Seitens der preußischen Staatsverwaltung ist es schon ein erhebliches Zugeständniß, daß dieselbe überhaupt an Sonn- und Festtagen die vierte Wagenclasse eingestellt, was bei anderen Bahnen, z. B. den sächsischen Staatsbahnen nicht der Fall ist. Die Einführung von Retour-Fahrkarten für die vierte Wagenclasse verbieten financielle Rücksichten. Der Fahrpreis von 2 Pfennigen pro Kilometer ist so niedrig, daß weitere Zugeständnisse nicht angängig erscheinen.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Bei der gestern beendeten Ziehung der ersten Klasse 181. königlich preußischer Klassenlotterie fiel in der der Nachmittagsziehung noch: 1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 182398,

— **Ueber die Verbreitung der Tuberculose unter dem Rindvieh** sind vom Regierungspräsidenten erneute Erhebungen angeordnet worden.

4 **Schwurgericht** Der Kaufmann Gustav Baumgart, Lautenburg, hatte am 1. December v. Js. in der Klagesache des Puzynski wider Lenz einen falschen Eid geleistet. Die Schuldfrage wurde in der gestrigen Verhandlung von den Geschworenen bejaht, und der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Zugleich wurde dem Angeklagten die Fähigkeit abgesprochen, in Zukunft als Zeuge oder Sachverständiger vor Gericht zu fungiren. In der heutigen Sitzung wurde der frühere Bureaugehilfe Peter Hasse, Gollub, z. Z. in Haft, wegen betrügerischen Bankerotts und Betruges mit einem Jahr Gefängniß bestraft.

a **Gefunden** wurde ein Stubenthür-Schlüssel auf dem Altstädtischen Markt und eine Taschenscheere in der Breitenstraße.

a **Die Sperrung der Mellinstraße**, welche wegen Canalisationsarbeiten am 6. September eintrat, ist aufgehoben worden und die Straße nunmehr wieder passierbar.

a. **Polizeibericht.** Fünf Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Daß der Kriegsdienst magenstärkend ist,) hat sich wieder einmal glänzend bestätigt. Ein Soldat des 2. französischen Cüirassier-Regiment hat in einer Mahlzeit 16 reichliche Rationen Gemüsesuppe, eine sieben Pfund schwere Keule und als bescheidenes Dessert ein halbes Pfund Käse vertilgt; dazu 6 Pfund Brod und 15 Flaschen Wein. Hebert heißt der Held. Hoffentlich zählt das französische Heer nicht viele seines Gleichen, sonst würden die Ueberflüsse der Gewerbthätigkeit und der Weltausstellung schon in Friedenszeit von dem bewaffneten Heißhunger aufgezehrt werden.

* (Wer ist der Größte?) Wenn man dem wiener Correspondenten des „Standard" glauben darf, hat die Königin Natalie den Ehrgeiz, für Serbien das zu werden, was Katharina II für Rußland gewesen ist. In der ersten Zeit ihrer Ehe ließen nämlich Milan und Natalie sich alle Bücher aus Wien kommen. Ersterer verlangte nichts als Romane, meist französische, letztere aber alle Biographien der Kaiserin Katharina II. Sie erhielt mindestens 40 solcher Werke und alle wurden von der Kaiserin mit Eifer gelesen. Vielleicht aber macht ihr Sohn einen dicken Strich durch den großartigen Plan, denn dieser Alexander scheint noch viel ehrgeiziger zu sein, als alle früheren Alexanders: „Was will meine Mutter?" soll er oft ausrufen. „Sie hat nichts zu sagen. Ich bin König, ich bin es, der Befehle zu geben hat." Der Knabe soll sich sehr verändert haben, seit er seiner Mutter in Wiesbaden entzogen worden ist.

* (Um drei Flaschen Bier.) Bei einem Prozeß vor der berliner Berufungsstrafkammer, bei dem es sich um drei Flaschen Bier handelte, mußten fünfzehn körperliche Eide geleistet werden. Frau Professorin Sch. hat zwei Dienstmädchen, die für ihr tägliches Bierbedürfniß je 10 Pfennige täglich überwiesen erhielten. Die Mädchen sollen nun zu drei verschiedenen Malen sich an dem für die Herrschaft bestimmten Biervorrath je eine Flasche Bier genommen haben, und deshalb wurde das Strafverfahren wegen „Mundraubes" gegen sie eingeleitet. Das eine Mädchen hat sich bei dem, sie zu einer kleinen Geldstrafe verurtheilenden Erkenntniß auch beruhigt, das andere hatte dagegen im Gefühl seiner Unschuld die Berufung eingelegt, welche nach Vernehmung zahlreicher Zeugen auch mit Freisprechung endete. Vier Richter und zwei Schöffen, zwei Staatsanwälte und ein Vertheidigter, sowie eine große Reihe von Zeugen mußten in Thätigkeit treten. In beiden Instanzen wurden etwa 15 Eide geleistet und nicht unbeträchtliche Kosten der Staatscasse aufgebürdet, und das Alles um drei Flaschen Bier, die ein Dienstmädchen ihrer Herrschaft widerrechtlich ausgetrunken haben sollte.

* (Allerlei.) Auf der Station Arwalo an der spanischen Nordbahn fand ein Zugzusammenstoß zwischen dem von Irun kommenden Expreßzuge und dem Postzuge von Madrid statt, wobei mehrere Personen verwundet wurden. — Neben dem Palazzo reale in Genua wurde ein Pulverkasten mit brennender Lunte gefunden. Ein Polizist entdeckte rechtzeitig die gefährliche Sache und trat die Lunte aus. — Hochwasser stellt sich in Folge der ununterbrochenen Regengüsse ein. Im hirschberger Revier fielen am Donnerstag die zum Theil aus ihren Ufern getretenen Zacken und Bober, auch Neisse und Queis machen den Anwohnern viel zu schaffen. Im Altenburgischen ist die Pleiße aus ihren Ufern getreten. — Ueber die Ursachen des Eisenbahnunglücks bei Stuttgart schreibt die „Frkf. Ztg: „Ohne der amtlichen Untersuchung vorgreifen zu wollen, darf doch bereits gesagt werden, daß eine arge Nachlässigkeit, ein grober Verstoß gegen eine Hauptvorschrift des Eisenbahndienstes vorliegt. Zu einer Zeit, zu welcher fahrplanmäßig der Personenzug 222 die Strecke Vaihingen. — Haltestelle Wildpark — Hasenberg zu befahren hatte, ließ man auf eben dieser eingeleisigen Strecke von Station Hasenberg aus eine Maschine abgehen, ohne den Stationsmeister in Vaihingen davon zu unterrichten. Wen die größere Schuld trifft, den Stationsmeister in Hasenberg, der die Maschine ohne Anzeige in Vaihingen abgehen ließ, oder den Zugführer des Zuges 223a, der die Maschine requirirt haben und bei seiner Ankunft in Vaihingen hiervon ebenfalls keine Anzeige erstattet haben soll, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. Als der Abgang des Personenzuges von Vaihingen auf Station Hasenberg angemeldet war, da wurde dem dortigen Stationsvorsteher die gefährliche Situation allerdings klar, und er ließ Allarmsignale geben, aber dieselben kamen zu spät. — Der Elephant „Rostom" im berliner „Zoologischen Garten" soll doch daran glauben. Es ist jetzt ein neues, extrastarkes Hanftau angefertigt und an einem galgenartigen Aufbau befestigt. — Dem Vernehmen nach haben schon seit längerer Zeit Erwägungen darüber stattgefunden, in Berlin eine zweite evangelische Garnisonkirche zu erbauen. Diese dürften aller Wahrscheinlichkeit nach dazu geführt haben, dem bezüglichen Antrage stattzugeben und die zur Bewilligung der erforderlichen Mittel nothwendigen Schritte zu unternehmen. — Das zehnjährige Bestehen des Reichsgerichts wurde in Leipzig durch ein Festmahl begangen. In diesen 10 Jahren sind im Ganzen 50623 Entscheidungen gefällt. — Eine berliner Kalkbrennerei hat einen vornehmen Kohlenträger. Derselbe führt einen berühmten adligen Namen, einer seiner Vorfahren war sogar Feldmarschall. Der Kohlenträger war einst preußischer Officier. Im Jahre 1863 nahm er an dem Aufstande in Russisch-Polen Theil, wo er Güter besaß. Er wurde als Officier cassirt und seine Güter wurden nach Niederwerfung des Aufstandes eingezogen. — Weshalb der Zar in Fredensborg nicht mehr auf die Jagd gehen will. Durch französische Blätter wird bekannt, daß am 29. September bei einer Jagd in Fredensborg eine Gewehrkugel wenige Schritte vom Zaren in einen Baumstamm gefahren sei. Ob Zufall oder Absicht vorlag, ist nicht ermittelt. Seitdem sind die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt und der Kaiser hat die Lust zu weiteren Jagdausflügen begreiflicherweise verloren.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 3 October 1889.)

Von H. Eiden durch Schiffer Nachaimki 3 Trasten 1232 kief. Rundholz, 444 tann. Rundholz, 135 Rundbirken.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 3. October.

Wetter: schön.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn hier.

Weizen flau, 127pfd. stark bezogen 155 Mk., 126pfd. bunt 162 Mk., 128pfd. hell 167 Mk., 130/31pfd. hell 169/70 Mk.

Roggen fest, wenig angeboten, 121/22pfd. 147 Mk., 124pfd. 149 Mk., 126pfd. 150 Mk.

Gerste Brauw. 143—156 Mk, Mittelw. 130—132 Mk., Futterw. 122—125 Mk.

Erbsen: Futterw. 132—138 Mk.

Hafer 142—145 Mk.

Buchweizen 135—140 Mk.

Danzig, 3. October.

Weizen loco unv. per Tonne von 1000 Klgr. 107 bis 177 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 134 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 176 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd inländischer 150 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 149 Mk., unterpoln. 99 Mk, transit 97 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 53 Mk. Gd., per Octbr. - Mai 51 Mk. Br., nicht contingentirt 33½ Mk. Br., per Octbr. - Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, 3. October.

Weizen still, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 120/21pfd. 147 und 160, 117/18pfd. 164 Mk., rother 123pfd. 168 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländ. 124/25pfd. 146,50, 123/24pfd. 146 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 55,— Mk. bez., nicht contingentirt 35,— Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		4. 10. 89	3. 10. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	211—05	211
	Wechsel auf Warschau kurz	210—75	210—75
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103—70	103—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—20	62—20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—50	57—50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101	101—30
	Disconto Commandit Antheile	234 10	234—60
	Oesterreichische Banknoten	170—95	170—90
Weizen:	Octobr.-Novbr.	185—75	186
	April-Mai	194	193—75
	loco in New-York	85—75	85—75
Roggen:	loco	159	158
	Octbr.-Novbr.	159—50	158—20
	Novembr.-Decbr	161	159—75
	April-Mai.	164—50	163—25
Rüböl:	October.	64—60	64—50
	April-Mai	60—60	60—40
Spiritus:	50er loco	54—60	54—70
	70er loco	34—60	34—80
	70er October.	33—70	33—90
	70er April-Mai	33	33—10

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 4. October 1889

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
3.	2hp	75,47	+ 13,2	W 3	10	
	9hp	757,7	+ 10,5	C 1	7	
4	7ha	759,7	+ 8,9	NE	10	

Wasserstand der Weichsel am 4. October bei Thorn, 1,15 Meter.

Winterfahrplan vom 1. October 1889.

Fahrplanmässige Züge

Ankunft in Thorn:	Abfahrt von Thorn:
von Bromberg	**nach Bromberg**
7,16 früh.	7,17 früh.
11,24 Mittags.	12,17 Mittags.
5,55 Nachmittags.	4,11 Nachmittags.
9,40 Abends.	10,18 Abends.
von Alexandrowo	**nach Alexandrowo**
9,51 früh.	7,39 früh.
3,39 Nachmittag.	11,58 Mittags.
9,33 Abends.	7,10 Abends.
von Inowrazlaw	**nach Inowrazlaw**
7,29 früh.	7,01 früh.
11,40 Vormittags.	12,12 Mittags.
5,23 Nachmittags.	6,02 Nachmittags.
9,18 Abends.	10,13 Abends.
von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)	**nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)**
9,6 früh.	8,5 früh.
3,50 Nachmittag.	2,10 Mittags.
9,15 Abends.	6,15 Nachmittags.
von Insterburg (Stadtbahnhof.)	**nach Insterburg (Stadt-Bahhof.)**
6,41 früh.	7,50 früh.
10,30 Vormittags	12,17 Mittags
3,19 Nachmittags	6,51 Nachmittags
9.54 Abends.	10.08 Abends

Für die arme deutsche Familie in Copenhagen sind bei der Expedition eingegangen:

Von H.-E. 1 Mk.

„ Frau Z. 1 „

Wir sagen den Gebern im Namen der Nothleidenden herzlichen Dank und bitten um weitere Gaben.

Die Expedition.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin

Eingegangen 2 Uhr Nachm.

Posen, den 4. October. Der gestern Abend 8 Uhr 25 Minuten von hier abgegangene Personenzug, stieß, nachdem derselbe um 10 Uhr 26 Minuten Lissa verlassen hatte, nahe bei Laßwitz auf einen Güterzug. Vom Zugpersonal sind vier todt, einer schwer verwundet, auch unter den Passagieren sind zahlreiche Verwundungen vorgekommen. Authentische Details liegen noch nicht vor. Mehrere Schwerverwundete sind hierher geschafft worden.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen ergebenst an.
Thorn, 3. October 1889.
Eugen Güssow u. Frau
Anna geb. Rinow.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Gumowo** Blatt 27 und **Neudorf** Blatt 4 auf den Namen des Besitzers **Peter Kielbasiewicz** zu **Neudorf,** welcher mit **Marianna** geb. **Friedrich** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen zu **Gumowo** bez. **Neudorf** belegenen Grundstücke am

26. Novbr. 1889,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück Neudorf Nr. 4 ist mit 41,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 40,42,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, und das Grundstück Gumowo Nr. 27 ist mit 13,51 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 11,28,70 Hectar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 20. September 1889.

Königliches Amtsgericht.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Septbr. cr. sind:
22 Diebstähle,
4 Sachbeschädigungen und
1 Körperverletzung
zur Feststellung, ferner:
38 liederliche Dirnen,
21 Obdachlose,
19 Trunkene,
25 Bettler,
17 Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei
zur Arretirung gekommen.

975 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Portemonnaie mit 10 Pf und Arbeitsschein für Christoph Bakowski,
1 Portemonnaie mit 14,43 Mk.,
1 do. „ 87 Pf.
1 do. „ 76 „
1 do. „ 2,45 Mk.,
1 leere grüne Börse,
1 Nadelbuch,
1 Broche mit rothen Steinen,
1 Stück gelbe Kette,
1 goldener Manschettenknopf,
6 Mark baar,
1 vernickeltes Armband,
1 20Pf. Postfreimarke,
1 rothbraunes Umhängetuch,
6 eiserne Pflugschaare am Gymnasium,
1 schwarzer Regenschirm,
1 Officierchärpen-Quaste,
1 Tasche mit Schulbüchern für Emma Rienas,
1 Leitfaden für den 1. Unterricht in der Geographie,
1 rothes Taschentuch,
1 neues Mannshemde,
1 Sparkassenbuch für Erich Kusel,
1 Cigarrentasche.

Die Verlierer, bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 4. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Die

Herstellung eines Fußbodens

im Garten-Salon des Schützenhauses soll vergeben werden.

Offerten sind **bis zum 5 d. M.** Abends 6 Uhr bei dem Vorsitzenden Herrn Schlossermeister Tilk abzugeben, woselbst auch Bedingungen und Anschlag eingesehen werden können.

Der Vorstand
der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Mehrere Baustellen
hat noch zu verkaufen
Robert Röder, Klein-Mocker.

Die

Ziehungslisten

der
Casseler Ausstellungs-Lotterie
und der
Schneidemühler Pferdelotterie
können in der Expedition der
„Thorner Zeitung"
eingesehen werden

Wer
im Zweifel
darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das reich illustrierte Buch: „Der Krankenfreund." Die beigedruckten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Ratschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Zusendung erfolgt kostenlos.

Standesamt Thorn!

Vom 22. September 1889 bis 29. September 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arthur Wilhelm Michael, S. des Maschinenbauers Julius Schwahn. 2. Marie Caecilie Gertraud, Tochter des Königlichen Hauptmanns u. Compagniechefs im Pomm. Pionir-Bataillon Nr. 2 Erich Froschel. 3. Gertrud Elisabeth, T. des Malermeisters Johann Gustav Adolf Lutz. 4 Martha Hedwig Anna, T. des Fabrikarbeiters Carl Densow. 5. Hugo, S. des Kaufmanns Michaelis Chlebowski. 6. Ida Emilie, T. des Schiffsgehilfen Wilhelm Kochale. 7. Rosalie, T. des Arbeiters Franz Krajewski 8. Eine Tochter des Königlichen Lieutenants und Adjutant im Inf.-Regt. v d Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 Alwin Schmid. 9. Erna Wally Betty, T. des Hilfsförsters Berthold Stade. 10. Curt Wilhelm, S des Fleischermeisters Rudolph Gedühn. 11. Margarethe Helene, T. des Königlichen Gymnasiallehrers Walter Bensemer. 12. Siegmund, S. des Bäckermeisters Johann Rzeznikowski. 13. Martha Emilie, T. des Tischlermeisters Gustav Fanslau. 14. Bruno Paul, S. des Telegraphen-Aufsehers Robert Lietz. 15. Elvira Hedwig Anna, T. des Regimenters Otto Wende. 16. Frieda Alma, T. des Schneiders Albert Baum. 17. Alexander, S. des Casimir Majer. 18. Wladislaw Constantin, S. des Schmiedemeisters Max Tarasienski 19. Siegfried Ferdinand, S. des Gerichts-Secretairs Gustav Kornetzki.

b. als gestorben:

1. Anna, 2 M. 15 T., unehel. Tochter. 2. Unv. Hulda Naftali, 20 J 3. Schuhmachergeselle Michael Duszynski, 33 J. 11 M. 20 T. 4. Eigenthümerwittwe Elisabeth Demski geb. Ciwinski, 56 J. 2 M 19 T. 5. Verwittwete Justizcommissar Dorothea Drescher geb. Lemki, 91 J. 8 M 6. Litographie-Lehrling Herrmann Gottemeyer, 21 J 7. Maximilian, 1 J. 9 T., S. des Maurermeisters Joseph Gorny. 8. Bruno 6 M. 11 T., unehel. Sohn.

c. zum ehelichen Aufgebot.

1. Schuhmacher Gustav Ernst Maschewsky-Weitmar mit geschäftslosen Marie Caroline Santorius-Weitmar 2. Maschinenbauer Paul Adolf Raykowski mit Johanna Amanda Rosalie Pätsch. 3. Maurer Carl August Hieronimus Giering mit Maurerwittwe Martha Giering geb. Kaminski. 4. Schuhmachergeselle Johann Strovinski-Briesen mit unv. Antonie Dwojacki-Briesen. 5. Rittergutspächter Wilhelm Franz Kuntze-Wittgendorf mit unv. Clara Louise Martha Stoboy 6. Gerichtsactuar Herrmann Julius Sohl-Marienwerder mit unv. Alline Hedwig Johanna Selke. 7. Maurergeselle Anton Vincent Fechner mit unv. Ida Caroline Bühlke. 8. Schiffsgehilfe August Czeuser mit unv. Caroline Wilhelmine Schulz. 9. Friseur Adolph Gustav Bromberger mit unv. Anna Therese Caroline Harnbach. 10. Schuhmacher Antonius Konczykowski mit unv. Marianna Krasniewski. 11. Barbier und Friseur Alexander Robert Theodor Salomon mit unv. Johanna Martha Hintz. 12 Arbeiter Friedrich Albert Herrmann Woidschach-Bromberg mit Bertha Auguste Groß-Bromberg. 13. Käthner Friedrich Heinrich Krampitz-Podgorz mit sep. Frau Wilhelmine Bartlewski geb. Malewski. 14. Arbeiter Valentin Marganski mit unv. Franziska Goralski. 15. Kupferschmiedemeister Richard Karl Johann Kretschmer mit Anna Bertha Marx-Bromberg. 16. Böttcher Adolph Julius Georg Eckel-Graudenz mit geschiedenen Ottilie Gaettler-Graudenz. 17 Schachtmeister August Hermann Hill-Kalgen mit Hanna Heinriette Meller-Königsberg i. Pr. 18. Arbeiter Adam Kwasniewski-Mocker mit unv. Rosalie Morawski-Mocker. 19. Schuhmacher Franz Wisniewski mit unv. Anna Dobracki.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehilfe Wilhelm Ernst Kochale und unv. Marie Wilhelmine Storz. 2. Lazareth-Rechnungsführer Heinrich Wilhelm Carl Höhne Pasewalk und unv. Josephine Caroline Hupperz. 3. Königlicher Seconde-Lieutenant Friedrich Hermann Curt von Petersdorff und unv. Charlotte Wilhelmine Elisabeth von Casimir. 4. Mühlenbesitzer August Georg Stegemann-Kutta und unv. Clara Friederike Wegener. 5. Hoboist im 61. Inf.-Reg. von der Marwitz Johann Georg Rudorf und unv. Marie Louise Oborski 6. Werkführer Heinrich Christian Wilhelm Riemenschneider und unv. Emilie Louise Ulrike Schulze. 7. Maurer Joseph Breiski-Gr. Mocker und unv. Angelica Skok. 8. Schneidermeister Mathaeus Kowalkowski und Wirthschafterin Ludwika Carolina Meltzer geb. Myczynski.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich nach mehrjähriger Thätigkeit in den größten Geschäften Berlins, hierselbst

320 Culmerstrasse 320

einen

Rasier-, Frisier- und Haarschneide-Salon

verbunden mit **Damenfrisieren**

am Donnerstag, den 3. October eröffnet habe.

Indem ich ein hochgeschätztes Publikum um gütigen Zuspruch bitte, zeichne ich
Hochachtungsvoll
O. Hoppmann.

NB. Auch bemerke noch, daß ich eine große Auswahl in Toilettengegenstände habe als: Oele, Seifen, Parfume, Pomaden, Bürsten, Kämme u. s. w. und stelle die nur denkbar billigsten Preise.
D. O.

LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben bei den Herren L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski, Apotheker Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, F. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski u. Leopold Hey in Thorn.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Beförgung entgegen.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor Dr. Liebers
Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk. Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstraße. **Depots:** Victoria-Drogerie, Bromberg, Wollmarkt 3; J. Rybicki, Culm; Bernhard Huth, Gnesen; Apotheker C. Zlotowski, Gollub; W. Koszutski, Tremessen.

Kein Geheimmittel!

sondern altes bewährtes Hausmittel (Malzzucker und Zwiebelsaft) sind die ächten

Oscar Tietze'schen Zwiebel-Bonbons

bestes, billigstes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung** mit Erfolg angewendet. Man achte genau auf die **„Zwiebel-Marke"** mit dem Namen **„Oscar Tietze"**

In Beuteln zu 25 und 50 Pfg. bei
M. Raschkowski in Thorn
und
J. A. Laube in Culmsee.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.



Weyl'sche Schaukel-Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler in Minden i. Westfalen.

---

2 tüchtige
Uhrmachergehilfen
verlangt, wenn möglich per sofort.
E. Unverferth,
Uhrmacher, Bromberg.

Gegen festes Gehalt sucht einen durchaus tüchtigen
Vertreter
die Cigarrenfabrik **Herm. Mentz, Bremen.**

---

2 Fach alte gut erhal. 4flügl. **Fenster** 1,95 bz. 1,15 Met. bill. z. v. Tuchmstr. 186.

Fünf junge Leute

Beruf gleichgiltig mit 4—500 Mark Caution und 1 j. Mann als Buchhalter u. Kassirer, m. 1500—2000 Mk. Caution k. sich im Bureau „Fortuna" **Bromberg,** Bahnhofstr. 55 melden. Marke erf.

Täglich frische
Getreide-Preßhefe
aus der Hefenfabrik von
J. Menczarski, Culmerstr.

Herren- und Damenkleider
werden schnell und sauber gereinigt.
Marienstr. 181/2, 2 Tr. vorn.

Wäsche
wird gewaschen, schon gewaschene in und außer dem Hause geplättet bei **Milbrandt,** Brückenstr. 13, Hof 1 Tr.

Grubschienen

werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

50 Centner weiße und rothe Stettiner **Aepfel** hat zu verkaufen.
J. Zühlke,
Alt-Thorner Kämpe.

Mein Geschäftslocal befindet sich vom 1. October d. J. ab in der
Schillerstraße 430, 1 Tr.
Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Beabsichtige mein
Gartengrundstück
zu verkaufen.
E. Heymann, Mocker.

---

2 trockene Dachstübchen sind als Lagerraum zu verm. Elisabethstr. 84.

Die von dem Herrn Dr. Horowitz bewohnte, mit allem Comfort, Wasserleitung 2c. ausgestattete Wohnung, **Breitestraße 88, 2. Etage** ist vom 1. April 1890 ab zu vermieth. **Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

Gute Wohnung zu vermiethen. Breitestraße 90b.

Heute Sonnabend
bleibt meine
Bade-Anstalt
geschlossen.
Louis Lewin.

Krieger-Verein.

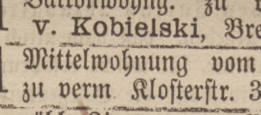
Sonnabend, 5. d. Mts.
Abends 8 Uhr
findet im **Nicolai**'schen Local für die Mitglieder und deren nächsten Angehörigen **Abend-Unterhaltung** und **Tanz** statt.
Thorn, den 3. October 1889.
Der Vorstand.

Deutscher Beamten-Verein Berlin.
Zweigverein Thorn.
Heute Sonnabend, 5. Oct cr.
Abends 8 Uhr bei Nicolai.
Quartals-Versammlung.
Beamte, welche dem Verein beizutreten wünschen, sind als Gäste willkommen.
Der Vertrauensmann.
Knauff.

Moritz Hotel
Bromberg
hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

Mein
Tanzunterricht
beginnt **Ende October.**
Hochachtungsvoll ergebenst
C. Haupt,
Tanzlehrer.

Holländischen Cacao
ausgewogen pr. Pfd. M. 2,40.
Vanillen - Bruch-Chocoladen
(ohne Mehl) pr. Pfd. M. 1,00
offerirt
Die erste Wiener Caffee-Rösterei
Neustädtischer Markt 257.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** empfiehlt
Benjamin Rudolph.

---

1 Balkonwohng. zu vermiethen bei v. Kobielski, Breitestr. 459.

1 Mittelwohnung vom 15. October zu verm. Klosterstr. 312, 2 Tr.

1 möbl. Zimmer part. Marienstr. 285.

Ein möbl. Zim. ist sofort zu verm. Culmerstraße 321.

Katharinenstr. 207, elegante Wohng. Entree, 3 Zim. 2c. sof zu verm.

Herrschaftl. Wohnung von 6—9 Zim. zu verm. Leibitscher.-Str. 40.

Fein möbl. Zimmer mit auch ohne Burscheng. zu verm. Coppstr. 181 II.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Freundl. gesunde Familienwohnung zu verm. u. sofort zu beziehen. Culmervorst. Näh. bei Frl. Endemann Neustadt.

Eine Wohnung für 240 Mark Bäckerstraße 227 zu vermiethen.

2 kleine Zimmer zum Bureau oder Comt. geeig. z. v. Strobandstr. 22.

1 kl. Wohn zu verm. Bäckerstr. 228.

Kirchliche Nachrichten.

Am 16. Sonntag, (p. Trinitatis) 6. October. (Erndtedankfest).

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Collecte zur Vertheilung durch die Provinz-Synode an nothleidende Gemeinden der Provinz Westpreußen.
Abends kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für den Kirchenbau der St. Georgengemeinde.
Nachm 5 Uhr: Pfarrers Klebs.
Kollekte für die dringendste Nothstände der ev Landeskirche.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel luth. Kirche Mocker.
Früh 9½ Uhr Herr Pastor Gaedtke.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.